

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1946

104 (7.11.1946)

Frieden der Vernunft

Von Walter Schwerdtfeger

Die politische und wirtschaftliche Verflechtung aller Nationen ist heute so eng, daß die Welt nicht gesunden kann, wenn ein Staat krank und damit ein Infektionsherd ist. Es ist keine deutsche Ueberheblichkeit, sondern nüchterne Konstatierung einer Tatsache, daß der Frieden der Welt der Befriedung Deutschlands bedarf.

Diese Einsicht hat sich weitgehend bei den verantwortlichen Staatsmännern des Auslandes durchgesetzt. Der Vordringlichkeit des deutschen Problems trägt die jetzt in New York tagende Außenminister-Konferenz Rechnung, die sich mit dem Entwurf des Friedensvertrages für Deutschland befaßt. Die Beratungen stehen unter nicht ungünstigen Auspizien. Daß die deutsche Frage keine längere Verzögerung mehr verträgt, ist anerkannt worden. Weil erkannt worden ist, daß die Dinge in Deutschland einer schweren Krise zutreiben. Man ist sich klar darüber, daß ein zerstückeltes Deutschland aus eigener Kraft zu leben unfähig ist, Almosenempfänger bleiben müßte.

Die Voraussetzungen, mit Deutschland einen Friedensvertrag abzuschließen, sind vorhanden. Es ist in dem Bestehen der Länderregierungen, in einer Reihe politischer und wirtschaftlicher Maßnahmen, eine stabile Ordnung geschaffen, aus der sich eine deutsche politische und wirtschaftliche Einheit ohne übermäßige Schwierigkeiten formen läßt. Das deutsche Volk hat in einer Reihe von Wahlen überlegen seinen Willen zur Ordnung und Stetigkeit bekundet. Was Deutschland braucht, um wirtschaftlich bestehen und seinen Verpflichtungen ehrlich nachkommen zu können, ist durch den Zweizonenausschuß, durch den Länderrat, durch die berufenen Repräsentanten der Parteien offen und beweiskräftig ausgesprochen worden. Man hätte es gerne gesehen, wenn sich die Parteien unter Zurückstellung ihrer innerpolitischen Gegensätze zu einer gemeinsamen und so besonders eindrucksvollen Erklärung dem Ausland gegenüber zusammengelassen hätten, in der zusammenfassend darzulegen gewesen wäre, was uns gelassen werden muß, damit wir leben und ehrlicher Schuldner sein können. Diese gemeinsame Bekundung hätte gleichzeitig als Garantie dem Ausland gegenüber formuliert werden können. Es wäre die vernünftige Stimme eines einigen, sich einmütig zu seinem aufrichtigen Willen aus Verantwortung bekennenden Deutschland und so ein hochbedeutsames und wirkungsvolles, außenpolitisches Akt gewesen. Doch die deutsche Einigkeit...

Die skizzierte Gelegenheit ist nicht genutzt worden. Immerhin, es ist ausgesprochen worden, daß es ohne die deutsche Einheit nicht geht, unsere Nöte sind überzeugend klargelegt und durch die Beobachtungen der ausländischen Sachverständigen bestätigt worden. Nachdem also das Ausland weiß, wie unabwendbar notwendig die Beseitigung des Vier-Zonen-Zustandes ist, wie unentbehrlich die Schaffung einer deutschen Regierung mit Kompetenz in den großen Fragen wie z. B. Währung, Steuerrecht, Sozialrecht und Rechtsprechung, wie unhaltbar die in Potsdam festgelegte Begrenzung des deutschen Industrie-potenzials - kurz, nachdem man all das im Ausland erkannt hat, sollte der Entwurf des Friedensvertrages nicht sonderlich schwer sein.

Trotzdem: man muß sich hüten, hinsichtlich der New Yorker Außenministerkonferenz optimistisch zu sein. Die lange Dauer und die Resultate der Pariser Konferenz warnen. Es ging dort um leichtere Fragen als die deutsche. Trotzdem kann man nur langsam voran, trotzdem erzielte man keine Vollendung. Noch ist die Triester Regelung nicht endgültig, noch konnte hinsichtlich der italienischen Kolonien und bezüglich der Donauschiffahrt nichts Abschließendes erzielt werden.

In New York nun türmt sich das schwierigste Problem auf, das deutsche. Theoretisch ist man einig, darüber, daß der Vertrag mit Deutschland dringend erforderlich und die politische und wirtschaftliche Einheit Deutschlands notwendig, oder, wie Stalin es ausdrückte, wünschenswert ist. Ueber diese allgemeinen Gesichtspunkte gibt es bei den Außenministern keine wesentlichen Differenzen. Aber im Speziellen sieht es anders aus. Die Außenminister halten unverändert an ihren wiederholt betonten Forderungen fest. Rußland erklärt die Westgrenzen als nicht mehr veränderbar, es verlangt die Garantierung von 10 Milliarden Dollar Reparationen, es stellt schließlich nach wie vor die Forderung nach gänzlicher Entmilitarisierung und Entnazifizierung Deutschlands vor. Zwar scheint Stalins versöhnliche Haltung aus der Erkenntnis erwachsen zu sein, daß Reparationen als Voraussetzung ein reparationsfähiges Deutschland bedingen. Doch ist damit nur eine Schwierigkeit überbrückbar geworden. Die nicht minder bedeutsame Grenzfrage jedoch besteht unbeantwortet weiter. Hier spielt, wie nur angedeutet sei, das russische Sicherheitsverlangen im Zeitalter der Atombombe und der Diskussionen über Preisgabe des Geheimnisses oder nur Kontrolle der Atomenergie eine nicht zu unterschätzende Rolle. Der gerade eben von General Lucius D. Clay als unbefriedigend bezeichnete Stand der Denazifizierung in Deutschland macht Rußland den Einwand leicht, daß es in Deutschland an den erforderlichen innerpolitischen Garantien noch fehle. Die, milde gesagt, etwas zu gemüthliche Handhabung der Denazifizierung hat Deutschland einen schlechten Dienst erwiesen, denn, zweifellos, sie wird die New Yorker Beratungen nicht unberührt lassen. Es wäre in diesem Zusammenhang interessant zu erfahren, ob das deutsche Volk den heute Verantwortlichen das Vertrauen aussprechen würde, seine Interessen bei der Beratung des deutschen Friedensvertrages zu vertreten, wenn eine Einladung zur Teilnahme an Deutschland erginge. Man kann daran zweifeln.

Wie die Dinge liegen, ist eine direkte deutsche Einflußnahme unmöglich. Aber Deutschlands Situation spricht für sich selbst. Es braucht die Einheit, es braucht eine Industriebasis, die seinen Menschen Arbeit, die seinen Menschen Brot gibt. Aus Mangel an Nahrung und Arbeitsstätten kann keine Demokratie entstehen. Wer nicht genug zu essen hat, kann nicht arbeiten. Nur aus Arbeit aber kann Deutschland seine Verpflichtungen der Welt gegenüber abtragen. Die Vernunft verlangt, daß die Welt zum Frieden kommt. Dazu bedarf es eines befriedeten, gesunden Deutschlands. So lege man uns auf, was unsere Schuldigkeit der Welt gegenüber ist. Wir wollen sie freudig erfüllen. Um sie aber erfüllen zu können, gebe man uns einen Frieden der Vernunft.

Deutschland am Ende seiner Kraft

Ministerpräsident Maier über deutsche Belange auf der 14. Tagung des Länderrats — „Uns brennt die Not auf den Nägeln“

Stuttgart, 6. Nov. (dona) Auf der 14. außerordentlichen Tagung des Länderrats, zu der als Gäste auch der stellv. Militärgouverneur der US-Zone, Generalleutnant Lucius D. Clay, und Generalmajor S. A. Keating erschienen waren, hielt zu Anfang Ministerpräsident von Württemberg-Baden, Dr. Reinhold Maier, der augenblickliche Vorsitzende des Länderrats, eine Rede, in der er u. a. folgendes erklärte: „Am 17. Okt. 1945 wurde in Stuttgart der Rat der Ministerpräsidenten der US-Zone geschaffen und am morgigen Tag, dem 6. November 1946, ist ein Jahr verflossen, daß dieser Länderrat seine erste Arbeitssitzung hielt. Die Besprechungen über den Friedensvertrag mit Deutschland stehen bevor. Die besiegten Völker, selbst Japan, wurden in ihrer staatlichen Organisation erhalten, um allein wurde sie vollständig genommen. Im 18. Monat nach der Kapitulation gibt es keine deutsche Regierungsstelle, die für Deutschland das Wort zu ergreifen berechtigt wäre.“

Weiter erklärte Dr. Maier: „Der Länderrat der US-Zone ist das erste Teilstück des deutschen Staatslebens, das im Vergleich mit allen anderen Zonen die bedeutsamsten Fortschritte erzielt hat. Der Gewinn, den unsere Länder aus dieser raschen und wirkungsvollen Konsolidierung gezogen haben, springt in die Augen, und wir verdanken es der Initiative der amerikanischen Militärregierung, daß uns großartig politische Freiheiten und staatsrechtliche Befugnisse in einem Augenblick eingeräumt wurden, als nach einem Krieg voller Grausamkeit noch nicht ein halbes Jahr die Waffen ruhten und die bedingungslose Kapitulation erzwungen worden war. Auf den Zufallsfolgen der militärischen Vorgänge beruht die Gestaltung der US-Zone und die Tatsache, daß diese Zone beinahe ganz Süddeutschland umfaßt. Der Länderrat hat jedoch in keinem Augenblick süddeutsch empfunden oder gedacht. Stets hat er sich als ein Stück Deutschland gefühlt.“

Genug der Vernichtung und Zerstörung „Der Zonenbeirat der britischen Zone soll eine Ausgestaltung nach Art des Länderrates der US-Zone erhalten. Er soll gemeinsame Sitzungen mit dem Länderrat durchführen, um gemeinsame Angelegenheiten der Länder zu diskutieren. Uns brennt die Not auf den Nägeln. Deutschland ist nun, nachdem der Krieg zu Ende ist, auf Grund des mit Herrn Hertz abgeschlossenen Vertrages das Geschäft wieder übernehmen. Hiergegen erreichte zunächst Herr Hertz bei der Stadtverwaltung, daß diese den zwischen der Hauseigentümerin und Frau Rummel über das Ladengeschäft bestehenden Mietvertrag zu seinen Gunsten aufgehoben hat. In der Zwischenzeit hatte aber Frau Rummel vom Wirtschaftskontrollausschuß die Erlaubnis zur Weiterführung eines Geschäftes erhalten und beim Amtsgericht ein Urteil erwirkt, daß Herr Hertz das Ladengeschäft zu ihren Gunsten zu räumen habe. Sie war durch Herrn Rechtsanwalt Dr. Trautwein vertreten. Nach Sach- und Rechtslage war nun die Stadtverwaltung genötigt, ihre Verfügung, wonach der zwischen Frau Rummel und der Hauseigentümerin bestehende Mietvertrag aufgehoben wurde, zu widerrufen. Sie hat ausdrücklich den beiden streitenden Parteien, Herrn Hertz und Frau Rummel, es überlassen, sich in der Berufungsinstanz vor dem Landgericht auseinanderzusetzen. Eine Entscheidung, wonach ein Mietvertrag zu Gunsten der Frau Rummel aufgehoben wurde oder Herr Hertz gar das Ladengeschäft zu räumen hätte, hat die Stadtverwaltung, niemals getroffen.“

Was die Stadtverwaltung in vorstehender Sache getan hat, ist nichts anderes, als daß sie deutlich von dem im Dritten Reich geübten Methoden, durch Verwaltungsentscheidungen in das Gerichtsverfahren einzugreifen, abgesehen ist. Es handelt sich im vorliegenden Falle um eine private Streitigkeit zwischen Herrn Hertz und Frau Rummel, über die nach geltendem Recht allein ein unabhängiges Gericht entscheiden darf. Es müßte in einem demokratischen Staat nicht nur als ein schweres Unrecht sondern auch als Verletzung eines der höchsten Grundsätze einer unabhängigen Rechtsprechung angesehen werden, wenn die Stadtverwaltung einem schwebenden Gerichtsverfahren durch eine Verwaltungsentscheidung zu Gunsten der einen oder anderen Partei vorgegriffen hätte.

Ob es richtig war, im vorliegenden Falle die Öffentlichkeit anzurufen, und den Versuch zur persönlichen Diskreditierung führender Persönlichkeiten der Stadtverwaltung zu machen, ist zu bezweifeln.

gez. Heinrich T. Bürgermeister.

untereinander leisten zu können“. Niemand könnte die alleinige Verantwortung für diesen „Patienten“ übernehmen, nur durch gemeinsame Anstrengungen könne er einem gesunden Leben entgegengeführt werden. „Erst wenn wir das erreicht haben“, sagte Roßmann, „mag der Kampf um die Macht, der der Sinn aller politischen Tätigkeit ist, wieder in den Vordergrund gerückt werden. Von Einheitsparteien und Diktaturen haben wir genug. Aber auch der Kampf um die Macht muß mit anständigen Mitteln geführt werden, sonst wäre die Meinung berechtigt, daß wir den Nationalsozialismus, nicht aber die moralische Verumpfung, die er ja im deutschen Volk gefördert hat, losgeworden seien.“

Maria Sevenich im Hungerstreik
Hamburg, 6. Nov. (dona) In einem am 29. Oktober an das Hauptquartier der britischen Zone gerichteten Schreiben teilte Maria Sevenich unter Darlegung ihrer Beweggründe mit, daß sie aus dem Gefühl der Solidarität mit ihren leidenden Mitmenschen heraus von nun an auf jede Nahrungsaufnahme verzichten werde.

Sie will den Hungerstreik solange fortsetzen, bis „mein Gewissen über den kommenden Winter und die für mein Volk zu findende Lösung beruhigt sein kann“. Zum Abschluß des Briefes bittet sie diese Haltung nicht mit ihrer parteipolitischen Stellung zu identifizieren. Sie handle rein als Person auf eigene Verantwortung.

Erklärung Dr. Adenauer
Hamburg, 6. Nov. (ap) Dr. Adenauer, der Vorsitzende der CDU in Westdeutschland, erklärte am 5. d. Mts. einem britischen Pressevertreter, die Partei distanziere sich von dem Hungerstreik Maria Sevenichs. Im Prinzip sei er mit einem Protest gegen die „unbeschreibliche Verelendung“ des deutschen Volkes einverstanden, aber die Ausführung des Protestes durch Maria Sevenich entspräche nicht den Absichten der CDU.

Gandhi will fasten bis zum Tod
Patna (Ind.), 6. Nov. (dona-Reuter) Gandhi will bis zum Hungertode fasten, wenn die örtlichen Unruhen in der vorwiegend von Hindus bewohnten Provinz Dinar nicht innerhalb 24 Stunden beendet werden.

Nicht kleinliche Rache
Stuttgart, 6. Nov. (dona) Mit 10 000 Plakaten forderte das Ministerium für politische Befreiung, Württemberg-Baden, die Bevölkerung des Landes zur Mitarbeit bei der politischen Befreiung auf.

„Das Befreiungsgesetz soll und wird nicht kleinlicher Rache dienen“, so heißt es in dem Aufruf, „es muß uns jedoch befehlen von jedem Einfluß der Vertreter und Anhänger der verhängnisvollen Irrlehren, die unser Volk innerhalb eines Menschenalters zum zweiten Male tiefste Elend gestürzt haben“. Es soll aber gleichzeitig denen, die mit dem Nationalsozialismus innerlich nichts zu tun hatten, sondern mit ihm lediglich aus politischer Unreife, Schwachheit oder aus Existenzzwang eine rein äußerliche Bindung eingingen, in gerechter Abwägung ihrer Haltung den Weg in die Zukunft öffnen. Die Spruchkammern, erfüllt von dem Streben nach Gerechtigkeit, bemühen sich, in jedem einzelnen Falle wahrhaft rechtssprechend eine große Zahl wirklich Belasteter, die im sogenannten „dritten Reich“ an den verbrecherischen Handlungen seiner verantwortlichen Führung teilnahmen, haben sich vor dem Abgabetermin der Meldebogen an kleinere Orte begeben, wo man von ihrem Verhalten nichts weiß. Andere wieder, die sich ebenso vergangen haben, jedoch nominell ganz unbelastet sind, sie waren so vorsichtig, sich nicht offiziell zum Nationalsozialismus zu bekennen — fühlen sich heute unter dem Schutz ihres „weißen Meldebogens“ sicher.“

Für die Klagerhebung, so heißt es in dem Aufruf weiter, stehe dem öffentlichen Kläger zunächst nur der Meldebogen zur Verfügung. Es müsse daher die Mitarbeit der gesamten Bevölkerung einsetzen, um unter Überwindung von Feigheit, Bequemlichkeit oder irgendwelchen anderen Motiven dem öffentlichen Kläger alles wirklich belastende Material klüger mitzuteilen. Der Aufruf schließt mit den Worten: „Wer jetzt schweigt, hat später kein Recht zur Kritik!“

Bidault befriedigt
Marseille, 6. Nov. (dona-Reuter) Ministerpräsident Bidault gab am 4. d. Mts. seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß die USA und Großbritannien den französischen Anspruch auf die Saar unterstützen.

steigertes Selbstbewußtsein, ja nahezu Unfehlbarkeit. Kann sich der höhere Beamte hin und wieder aus der Fülle geschertem Menschlichkeit gestatten, so heißt es bei dem kleineren und mittleren Beamten, sich etwas zu vergeben. Sie äußert sich in Distanz. Besonders beliebt bei ihrer Aufrechterhaltung sind Schranken und Schalterfenster. Hinter solchen thronet der Beamte und tut etwas Amtliches, bei dem ihm Publico nicht zu stören hat. Das beliebteste Mittel, jede Störung fernzuhalten, ist das Abschließen der Tür oder das Herunterziehen des Schalterfensters. Man sieht hinter selbstigen der Beamten mit unabhärriger, gewichtiger oder erhabener Miene, Zeitung lesend, Brote kauend, Fingernägel reinigend, mit einem Kollegen schwätzend, aber das Schild „Geschlossen“ rückt ihn dem Publikum in unerreichbare Ferne. Im sogenannten Publikumsverkehr bevorzugt die Kürze des Befehls. „Warten Sie, bis Sie gefragt werden.“ „Das interessiert mich nicht, habe meine Vorschriften.“ „Der Nächste!“ „Sagen Sie gleich, was Sie wollen!“ „Können Sie nicht lesen?“ — Im Schriftverkehr ist kundent- oder souveräne Verachtung jeder Höflichkeit. „Sie werden ersucht...“ „Sie werden am soundsovielten...“ „einzufinden...“ „Ihre Gesuch wird hiermit abschlägig beschieden...“ „Widerspruch gegen diesen Entscheid ist unzulässig...“ „Gemäß Paragraph soundso, Absatz soundso, haben Sie sich...“

Vielfach hat er eine Reihe von Dienstjahren beim Kommis abgerissen, ist „Zwölfender“ und infolgedessen allem Zivilen — zivil heißt höflich — vollständig abgeneigt. Was Höflichkeit die Instruktion ist maßgebend, die Dienstvorschrift! Steht etwas von Höflichkeit darin, bleibt es außerhalb seines Horizontes. Er ist konservativ auch als Demokrat. — In Ihrer Behörde Herr Amtsvorsteher, oder welche Titel Sie schmückt, gibt es diesen Beamten natürlich nicht mehr. Immer nur bei den anderen.

Geßner contra Dr. Pfeiffer
München, 6. Not. (dona) Dr. Anton Pfeiffer, der bayerische Staatsminister für politische Befreiung, hat am 4. d. Mts. in einem Brief an den Chef der amerikanischen Nachrichtenkontrolle in Bayern, Oberst B. McMahon, seine Zusage zu der für den 7. November vorgesehenen öffentlichen Diskussion mit dem Münchener Radiokommentator Herbert Geßner offiziell zurückgenommen.

Zu dieser Tatsache teilte Geßner im Münchener Rundfunk folgendes mit: Ich bedauere das außerordentlich und habe die Fragen, die ich an Herrn Dr. Pfeiffer in dieser Diskussion zu stellen beabsichtige, nunmehr der deutschen Allgemeinen Nachrichtenagentur und damit der Presse und der Öffentlichkeit übergeben. Selbstverständlich stehe ich jederzeit vor einem Gericht für meine Behauptungen ein.

Deutsche Kriegsgefangene in Polen
Berlin, 6. Nov. (dona) Babutzka Franz 2. 8. 06, Bebylon Georg 16. 6. 00, Bach Albert 1. 07, Casper Kurt 7. 8. 28, Casper Eberhard 17. 1. 23, Casper Kurt 18. 7. 06, Casper Wilhelm 22. 7. 04, Dahler Jakob 7. 23, Dahler Kurt 18. 5. 03, Dalike Fritz 8. 1. 06, Dalike Hans 29. 9. 05, Eberhard Josef 16. 4. 04, Eberhard Kurt 11. 6. 22, Eberhard Wilhelm 13. 9. 04, Eberhard Hans 24. 7. 04, Eberhard 21. 5. 07, Fackler Hans 9. 2. 21, Fackler Otho 21. 8. 28, Fahl Andr. 17. 3. 06 (Fortsetzung in nächster Nummer)

Der Beamte
Der Beamte hat ein Amt, daher sein Name. Er ist beamtet, also mit dem Amt behaftet. Zu dem Amt gelangt er durch eine Laufbahn, eine mittlere, gehobene oder höhere Laufbahn. Gewöhnlich kommt er nur langsam auf der Laufbahn voran, weil er am Amt haftet oder klebt. Je länger er beamtet ist, desto größer seine wohlverworbenen Rechte. Er leitet sie aus seiner Zugehörigkeit zum Amt ab, das ihm der Verstand verleiht. Wenn der liebe Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch den Verstand. Es weht ein Zauber um die Worte: Amt und amtlich. Was ein gewöhnlicher Mensch spricht, ist amtlich. Man merkt den Unterschied. Der Beamte hat daher etwas Gehobenes, das sich in seinem ganzen Wesen äußert. Im Zivilleben verleiht es sich nicht ganz, es offenbart sich in Blick und Haltung, die sich potenziert im Amt ausprägen. Diese Haltung ist stramm und krümmt sich nur vor dem Vorgesetzten. Seine Stimme ist scharf und bestimmt, jedem Scherz abhold, wie gesagt, amtlich. Nur dem Vorgesetzten gegenüber gewinnt sie ungehächten Schmelz. Im ganzen hat das Sonderwesen Beamter etwas Stattes, Offizielles. Seine Zugehörigkeit zum Amt erhebt ihn über die misera plebs der Nichtbeamten. Hinter ihm steht die Behörde. Sie stiftet sein Rückgrat, sie verleiht ihm ge-

Stimme der Parteien

Jakob Kaiser verlangt Nationalversammlung
In einem Interview nahm Jakob Kaiser, der erste Vorsitzende der CDU, zu der Rede des englischen Außenministers Bevin im Unterhaus Stellung. Er gab der Zustimmung aller demokratischen Kräfte in Deutschland Ausdruck, daß Außenminister Bevin jede Sicherung gegen die Rückkehr einer Diktatur und einer Angriffspolitik in Deutschland verlangt habe.

Die Auffassungen der CDU zum Verfassungsapparat für das deutsche Volk basieren auf dem Gedanken der zentralen Institution und pipeliten in dem Willen zur Entwicklung eines gesunden, föderativen Systems. Jakob Kaiser schlägt vor, daß an die Stelle des von Bevin befürworteten deutschen Nationalrates eine freier Demokratie gewählte Nationalversammlung trete. Eine Zentralregierung, die aus zwei Kammern bestehe, habe auch die Union als zweckmäßig bezeichnet.

Im weiteren Verlauf des Interviews begrüßte es Jakob Kaiser, daß England ebenso wie die Vereinigten Staaten die französischen Vorschläge hinsichtlich des Rheinlandes ablehne, gab aber seiner Enttäuschung Ausdruck, daß die französischen Vorschläge über das Saargebiet akzeptiert werden sollten. Mit behaarter Anteilnahme habe das deutsche Volk die Darlegungen Bevin über die Obergrenzen aufgenommen und sei gewiß, daß auf die Dauer nicht die gebotenen Konsequenzen unterbleiben könnten, da die der polnischen Verwaltung unterstellten früheren deutschen Gebiete eine Wildnis würden, die die Polen nie bevölkern könnten.

Weiterhin gab Jakob Kaiser der Auffassung der CDU Ausdruck, daß die Einsetzung deutscher Gerichte notwendig sei, um unter eigener Verantwortung mit aller Schärfe und Gerechtigkeit die großen Schuldsagen zur Verantwortung zu ziehen.

Das Bekenntnis Bevin zum Potsdamer Abkommen mit seinen grundlegenden Gedanken zur Behandlung Deutschlands als Wirtschaftseinheit begrüßte Jakob Kaiser lebhaft und verwies in dem Interview ferner darauf, daß das sogenannte Industrieplan zur Beschränkung der deutschen industriellen Kapazität überall in Deutschland große Sorgen hervorgerufen habe. Er erklärte, man solle nicht, beschränken, abbauen oder zerstören, was für Rüstungszwecke nicht unmittelbar geeignet, wohl aber für friedliche Zwecke durchaus nutzbar sei. Das gelte z. B. für die Stahlproduktion und andere wichtige Wirtschaftszweige. Auch die Union wolle nicht, daß wirtschaftliche Machtzentren noch einmal politisch und sozial zum Schaden des deutschen Volkes und der Welt mißbraucht werden könnten. Können man diese Machtzentren nicht auflösen, dann sollte man sie in die Hände der Allgemeinheit legen.

Zum Schluß des Interviews gab Jakob Kaiser abermals dem Wunsche nach Beseitigung der Zonengrenzen und nach Schaffung einer zentralen Verwaltung Ausdruck und wiederholte die Worte Bevin: „Deutschland muß sobald als möglich wieder auf eigenen Füßen stehen.“ Je eher das verwirklicht werde, umso schneller würde Deutschland auch seine Pflichten gegenüber der Welt erfüllen können.

Christi. demokr. Unton.

Geßner contra Dr. Pfeiffer
München, 6. Not. (dona) Dr. Anton Pfeiffer, der bayerische Staatsminister für politische Befreiung, hat am 4. d. Mts. in einem Brief an den Chef der amerikanischen Nachrichtenkontrolle in Bayern, Oberst B. McMahon, seine Zusage zu der für den 7. November vorgesehenen öffentlichen Diskussion mit dem Münchener Radiokommentator Herbert Geßner offiziell zurückgenommen.

Zu dieser Tatsache teilte Geßner im Münchener Rundfunk folgendes mit: Ich bedauere das außerordentlich und habe die Fragen, die ich an Herrn Dr. Pfeiffer in dieser Diskussion zu stellen beabsichtige, nunmehr der deutschen Allgemeinen Nachrichtenagentur und damit der Presse und der Öffentlichkeit übergeben. Selbstverständlich stehe ich jederzeit vor einem Gericht für meine Behauptungen ein.

Deutsche Kriegsgefangene in Polen
Berlin, 6. Nov. (dona) Babutzka Franz 2. 8. 06, Bebylon Georg 16. 6. 00, Bach Albert 1. 07, Casper Kurt 7. 8. 28, Casper Eberhard 17. 1. 23, Casper Kurt 18. 7. 06, Casper Wilhelm 22. 7. 04, Dahler Jakob 7. 23, Dahler Kurt 18. 5. 03, Dalike Fritz 8. 1. 06, Dalike Hans 29. 9. 05, Eberhard Josef 16. 4. 04, Eberhard Kurt 11. 6. 22, Eberhard Wilhelm 13. 9. 04, Eberhard Hans 24. 7. 04, Eberhard 21. 5. 07, Fackler Hans 9. 2. 21, Fackler Otho 21. 8. 28, Fahl Andr. 17. 3. 06 (Fortsetzung in nächster Nummer)

Antwort an den LpV

Die in der letzten Nummer der BNN gegebene Darstellung widerspricht den Tatsachen. Der von den Nazis religiös verfolgte Herr Hertz ließ sich 1944 vom politisch belasteten Kaufmann Rummel durch Vertrag die Führung dessen Geschäftes bis zum Kriegsende übertragen. Rummel ist inzwischen gestorben, seine Witwe will nun, nachdem der Krieg zu Ende ist, auf Grund des mit Herrn Hertz abgeschlossenen Vertrages das Geschäft wieder übernehmen. Hiergegen erreichte zunächst Herr Hertz bei der Stadtverwaltung, daß diese den zwischen der Hauseigentümerin und Frau Rummel über das Ladengeschäft bestehenden Mietvertrag zu seinen Gunsten aufgehoben hat. In der Zwischenzeit hatte aber Frau Rummel vom Wirtschaftskontrollausschuß die Erlaubnis zur Weiterführung eines Geschäftes erhalten und beim Amtsgericht ein Urteil erwirkt, daß Herr Hertz das Ladengeschäft zu ihren Gunsten zu räumen habe. Sie war durch Herrn Rechtsanwalt Dr. Trautwein vertreten. Nach Sach- und Rechtslage war nun die Stadtverwaltung genötigt, ihre Verfügung, wonach der zwischen Frau Rummel und der Hauseigentümerin bestehende Mietvertrag aufgehoben wurde, zu widerrufen. Sie hat ausdrücklich den beiden streitenden Parteien, Herrn Hertz und Frau Rummel, es überlassen, sich in der Berufungsinstanz vor dem Landgericht auseinanderzusetzen. Eine Entscheidung, wonach ein Mietvertrag zu Gunsten der Frau Rummel aufgehoben wurde oder Herr Hertz gar das Ladengeschäft zu räumen hätte, hat die Stadtverwaltung, niemals getroffen.

Grillenfang

Haben Sie schon ein Care-Paket? Nein? Zu Weihnachten treffen weitere 145 000 in Bremen ein, eins davon, wer weiß, vielleicht für Sie. Dank der Cooperative for American Remittances to Europe, abgekürzt Care, Care heißt aber auch Sorge, und die haftet an dem Care-Paket. Wer eines bekommen soll, sorgt sich, ob es auch heil ankommen wird, wer keines bekommt, sorgt sich erst recht. Man muß jemand haben, der überm großen Teich 15 Dollar einzuzahlen bereit ist, Wohl dem, der solche Verwandten hat. Sonst liebt man die lieben Verwandten nicht, aber jetzt sucht mancher verzweifelt im Ahnenpaß aus dem „Tausendjährigen“ nach dem Onkel in Amerika. 40 000 Kalorien knüpfen mit Erfolg Verwandtschaftsbande, die so abgerissen sind, wie die meisten Deutschen. Es gibt auch andere, die Gerissenen, die auch so über genügend Kalorien verfügen. Woher sie ihre Leiber müssen, bleibt dem Durchschnittsmenschen unerklärlich. Hier waltet ein Rätsel. Ueberall klaffen Versorgungs-lücken. Versorgungsengpässe, die Allgemeinheit ist zuzugewandte Lückenbüsser, aber die Gerissenen wissen in den Engpässen und Lücken alles mögliche zu finden, was nach behördlicher Feststellung gar nicht darin sein kann. Wo kommt es nur her? Die Behörde, immer noch gern Braunauer Terminologie gebrauchend, „erfaßt“ restlos alles. Und daß der Bauer, wie geahnte Witzblätter behaupten, jetzt auch den fehlenden Teppich für den Kuhstall hat und nur noch Interesse an Gold und Silber bekundet, ist erstunken und erlogen. Der Bauer liefert restlos alles ab. Wir glauben das, denn das Wunder ist des Glaubens liebtes Kind. Und ein Wunder ist es, daß bei restloser Ablieferung und restloser Erfassung dennoch im Schutze der Dunkelheit rucksackbeschwerte Gestalten nahhafte Dinge zu den schmunzelnden heimischen Penaten schleppen, Dinge, wie gesagt, die restlos erfaßt und also außermarkenmäßig über-

haupt nicht zu haben sind. Die Penaten schmunzeln und die Augen lächeln. Geschmäckles, ein Wort gegen die nächtlichen Zauberer zu sagen. Sie sind es, deren Zunge feim bleibt, die in Fragen des Geschmacks noch ein Urteil haben und daher mit Autorität die Qualität des zugeleiteten Puddingpulvers und der amerikanischen Fischkonserven verurteilen. Ihnen ist es zu verdanken, daß der ständig erfolgreich bekämpfte schwarze Markt noch nicht zum Erliegen gekommen ist und hübsche Witze kolportiert werden können, des Inhalts etwa, daß, scheinbar die rote Sonne sehr heiß, wir alle gar rasch gebrüht werden könnten. Sie sind mit dem Gang der Dinge, mit der Denazifizierung, die oft verzweifelt einer Renazifizierung ähnelt, recht zufrieden, sie haben es mächtig hinter den Ohren, die Guten. Sie gehen zur Kartenstelle und gehen zur Hamsterstelle, Doppelgänger ihrer selbst. A propos, Doppelgänger. Daß Hitler mindestens ein solches zweites Ich gehabt hat, ist nun erwiesen. Die Ohren des Doppels waren von dem Original verschleudert. Ob man das Double verbrannt hat und das Original irgendwo noch frei herumläuft? William F. Herlich, der frühere Leiter des amerikanischen Geheimdienstes, hält es für möglich, weil man keine Knochen des Verbrannten gefunden habe. Sollte er noch leben, wie es neuerdings auch wieder von Bormann behauptet wird, wird sie über kurz oder lang der Knochenmann erellen. Für sie gibt es kein come lack, wie es jetzt Max Schmeling plant, der mit 41 Jahren wieder in den Ring steigen will. Warum nicht, die Generation der Vierziger steht heute überall in der Arena und wird solange fighten müssen, bis der Nachwuchs die Handschuhe anziehen kann. Vorrauf gibt es genug, die das nicht können, weil sie einfach keine mehr haben. Es gibt keine Wolle und kein Leder. Es hilft nichts, darüber: in die Wolle zu geraten. Die Zeit ist eben etwas ledern. Wertinstens gibt es für die Frauen ein gut Geschäft: die Strümpfe aus Moskitonetzen. Aber

vielleicht Moskitonetze werden in Deutschland schon vorhanden sein! Und neue Moskitos zu fangen, dazu fehlt es uns an Besitz im schwarzen Erdteil. Bei uns sieht es zwar auch schwarz genug aus, aber Moskitos kann man trotzdem nicht fangen. Viele fangen statt dessen Grillen und die meisten sind grilliger Verfassung. Vielleicht bringt uns die neue Verfassung in bessere Verfassung.

Fassen wir uns inzwischen in Geduld.
Qualpopolka.

Der Beamte

Der Beamte hat ein Amt, daher sein Name. Er ist beamtet, also mit dem Amt behaftet. Zu dem Amt gelangt er durch eine Laufbahn, eine mittlere, gehobene oder höhere Laufbahn. Gewöhnlich kommt er nur langsam auf der Laufbahn voran, weil er am Amt haftet oder klebt. Je länger er beamtet ist, desto größer seine wohlverworbenen Rechte. Er leitet sie aus seiner Zugehörigkeit zum Amt ab, das ihm der Verstand verleiht. Wenn der liebe Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch den Verstand. Es weht ein Zauber um die Worte: Amt und amtlich. Was ein gewöhnlicher Mensch spricht, ist amtlich. Man merkt den Unterschied. Der Beamte hat daher etwas Gehobenes, das sich in seinem ganzen Wesen äußert. Im Zivilleben verleiht es sich nicht ganz, es offenbart sich in Blick und Haltung, die sich potenziert im Amt ausprägen. Diese Haltung ist stramm und krümmt sich nur vor dem Vorgesetzten. Seine Stimme ist scharf und bestimmt, jedem Scherz abhold, wie gesagt, amtlich. Nur dem Vorgesetzten gegenüber gewinnt sie ungehächten Schmelz. Im ganzen hat das Sonderwesen Beamter etwas Stattes, Offizielles. Seine Zugehörigkeit zum Amt erhebt ihn über die misera plebs der Nichtbeamten. Hinter ihm steht die Behörde. Sie stiftet sein Rückgrat, sie verleiht ihm ge-

Wenn Inszenierung Albert Lor. Bekennnisse einem Stück, zu den dieses in das deutschen gehen von für die 5. Vollerdinglich klar kellen gew. Entschluß Erzwängung vom Hin-zucht zu seiner Wer-bann“ — weniger ab-dreigt tun anderen Pten entgegen Neunszmi am Bad. S. friedigende diesen beif und her in Vorstellung zu keiner Walter F. frisches M. tive Antw handwckl gestalt. D die Deutlic und die r und noch

DAS WORT DER FRAU

Das Heim
 „Komm nun herein, Maria! Nach 15 Jahren
 also sehen wir uns wieder. Komm!“ — „Dein
 Schritt zögert? Ein Blick voll Mitleid streift
 mich verstanden? — Nicht wahr, Du suchst das
 Mädchen mit der weißen Schürze, das Dir die
 Tür öffnete damals und Dich zu mir herein-
 führte in die Flucht von sieben Zimmern?“ —
 „Ja, so ist es“, sagt Du. „Wo ist Dein altes
 Leben, Susanne?“ fragt Du mich nun endlich
 und stehst noch auf der Schwelle. — „Es ist
 dahin, Maria, und ich bin noch nicht einmal
 mehr traurig darüber. Ich bin geworden dabei.
 — Komm nun — Siehst Du, jetzt verschwin-
 det Dein müdiger Blick. Ich will Dir er-
 zählen.“

— 1939 mußten wir in zwei Stunden unser
 Heim verlassen, dampften ins Ungewisse, zwi-
 schen Kranke, Fremde und Verzweifelte ein-
 gepfercht. Das war das erste Mal, daß unser
 behütetes Leben aus dem Fugen ging, daß
 mein Mann auf dem Bahnsteig den Kopf we-
 gendete statt zu sprechen und wohl eine
 Träne vergab. — Doch wir konnten nach Mo-
 naten zurück und das verlorene Geglaupte nun
 in Besitz nehmen.

Dann jedoch jagten sich die Alarme, ich fing
 an, Abschied zu nehmen im Herzen von allen
 materiellen Dingen, und das war gut so. —
 1942 stand unser Heim in Flammen, wir wur-
 den verschüttet. Und als wir doch noch einmal
 das Licht der Sonne erblickten, war das Glück,
 daß wir alle lebten, größer als der Schmerz
 um die zerstörte Wohnung!

Doch was nun folgte, waren jahrelange Irr-
 fahrten. Wir sahen, wohin uns Hitler führte,
 uns Ausgebombte konnte die Phrase vom
 ewigen Opfer nicht locken. Wir wollten nach
 Hause! Jedoch, es gab keine mehr. Mit allen
 Kräften wieder aufgebaut, ist uns durch Bom-
 ben noch dreimal alles neu zerstört worden.
 Wir — die Kinder und ich — saßen immer
 wieder in einem fremden, engen Zimmer. Vier
 Kinder, zwei Betten, so war das Verhältnis.
 Überall zuviel, voll Angst, zu stören, doch
 immer störend. Da wuchs meine Kraft! —

Im Oktober vorigen Jahres nahm ich meine
 Kinder — jedes hatte einen Rucksack, sonst
 nichts — und kam zurück aus dem Thürin-
 gischen. Obdachlos lebten wir drei Monate in
 einer Gefängniszelle und von hier aus baute
 ich auf. Ich bekam diese kleine Dauerwoh-
 nung, ich richtete sie ein mit meinen beiden
 Händen, mit Geschick, mit Geschmack, was al-
 les in mir verborgen lag, erfuhr ich nun! —
 „Nicht wahr, Maria, nun siehst Du es mit
 andern Augen an, mein Heim, mein liebes
 kleines Heim — mein Königreich!“ — Sieh, es
 ist alles darin, was wir brauchen. Hier in dem
 kleinen Kämmerchen mit den zwei Stöckigen Lüf-
 tungsblechen — die hinter den gereinigten Vor-
 hängen wie das Großmutterbett aus „Rotkäp-
 pen“ und dem Wolf“ aussehen, — schlafen
 meine Kinder! Denk, jedes hat wieder ein
 Bett, in das es abends froh und müde seine
 Glieder streckt, nicht heimgesucht von Alarm-
 Sirenen, und das ist die Küche, die Eck-
 bank ist aus meiner zerbrochenen Kommode
 gemacht, den Tisch hat mir ein guter Mensch

geschenkt und die rotkarigen Frischkäse an
 dem Schrank, dem die Fäden verbrannt sind,
 die hab ich noch in der Gefängniszelle genäht!
 Und das, Maria, ist unser Wohnzimmer, da-
 rin schlafe ich auch. Die Couch habe ich selbst
 gemacht. Die Matratze ist von meiner Will-
 gemutter und bezogen ist sie mit einer Wolle-
 decke, die ich immer bei mir führte. Die Rolle
 ist mit Stroh gefüllt und die Wand darüber
 mit einem bunten Stoff ausgepanspant. —
 „Wie hübsch, wie anheimelnd“, sagt Du
 nun. — „Ja, der Büfet-Aufsatz war noch da.“
 — „Welcher?“ — „Das Bücherbrett neben der
 Couch! Das erkennt man gar nicht mehr, nicht
 wahr?“ — Ja, die Schreibklappe daran, die ver-
 ändert ihn ganz.“

Ja, hier sind wir nun zu Hause. Wir kochen
 auf unserm eigenen Herd und schlafen des
 Nachts ruhig und geborgen und liegt auch
 alle Sorge allein auf meinen Schultern bis
 mein Mann vielleicht doch einmal zu uns zu-
 rückkehren kann, — das kleine Heim ist die
 Wurzel meiner Kraft, mit ihm habe ich mir
 selbst den Beweis gegeben, daß man es schaf-
 fen kann! — L. Pst.

Frau im Beruf
 Lange ging sie farblos wie in Grau
 Und sie schien gebrochen an Kümernisse,
 Eine herbe, abgewandte Frau,
 Die den Glanz der Feste nicht mehr misse.
 Jeder Tag durchführte ihr Gesicht.
 Jede Nacht grub tiefer ihre Spuren,
 Hingekehrt zu wissendem Verzicht —
 Hoben sich die kommenden Konturen.
 Anders reifte sie als stübe Wein,
 Anders als der Mutter stiller Weise:
 Unkenntlich in tiefem Einsamen
 Zog sie wachend ihres Daseins Kreise.

Bis die Stunde kam, da von ihr fiel
 Alle Schwere, die sie je besessen,
 Und in unbeirrter Kräfte Spiel
 Sie sich hielt, um neu sich zu vergessen.
 Und sie trug dem Werdenden sich an
 Wie ein Strom in tätigen Verschenden,
 Um, was sie im Zeitlichen begann,
 Geisterfüllt im Ewigem zu enden. —

Den seelischen Wert einer Frau erkennt man
 daran, wie sie zu allem verhält, wie sie sich
 im Alter darstellt. — Chr. Morgler
 Den Taperen sind Glück und Unglück wie
 seine rechte und linke Hand; er bedient sich
 beider. Katharina v. Siena.

Israelitische Gottesdienst findet statt: Freitag, 17. Uhr.
 Samstag, 9 Uhr. Gleichg. wie wir bek., das am Sonntag,
 10. 11., 10.30 Uhr. 10. 11., 10. 11. 1938 stattfindet.

Familiennachrichten
 Wilhelm Wacker geb. Belzer, versch. am 29. 10. 46.
 a. Kr. schw. Krankh. im Alter von 72 Jahren. Über-
 aus sehr Kr. u. Bl-Sp. herz. Dank im Namen
 aller Hinterbliebenen: Arthur Wacker, Hochweltersbach,
 Carol Wack, Wilhelm Wacker, N. Gottes, 139.
 Brud. u. Schw-Sohn, ist am 10. 10. 46, A. v. 44 J.
 in russischer Gefangenschaft verstorben. Frau E. Weiß,
 Josef Engster, Wilhelm Wacker, N. Gottes, 139.
 H. Mann, un. hz. Vater, Schw.-V. Opa. 1. A. v.
 fast 73 J. wohlverb. 1. d. Ewigig abger. Beerd. 7. 11.
 15 U. in Mühlh. 1. d. Kath. Kapuziner Anstalt.
 Hans Rüdiger, Heilpraktik., un. hz. Vat., Großvater, Schw.-
 Vat., ist nach lang. Leiden im Alt. v. 77 J. von uns
 gegangen. Beerdigung am 8. 11. 11 Uhr. In der
 Hans Rüdiger, Heilpraktik., un. hz. Vat., Großvater, Schw.-
 Sohn u. Bruder, wurde am 29. Okt. unvermittelt an
 Wieseloch, Heidelberg, Straße 35.
 August Heide, mein Br. Mann, un. hz. Vater, ist heute
 von seinem schmerz. Leiden erlöst worden. 11. 1946.
 Beerdigung: Donnerstag, 7. 11., 14.30 Uhr. In Tr. Trauer:
 Karoline Heide u. Kinder, Durich, Amhausstr. 21.
 Johanna Weller, in Mühlh. 1. d. Kath. Kapuziner Anstalt.
 Vat., Schw.-V., Großvater, ist am 5. 11. 46 u. arbeitslos.
 Leb. 1. A. v. 71 J. d. Ew. heimg. Beerd. 8. 11. 46, 10.30
 U. in Tr. Friedhofe W. g. Sauer u. Ang. Kap. Baumstr. 27

Prof. Josef Umbauer, der berühmte Pianist u. Altmeister
 des mod. Klavierspiels, wird morgen Freitag, 11. 11.,
 im Badischen Landesmuseum in Karlsruhe, b. m. m. Pa-
 storale, an der Quelle, Waldrauschen, Gnomengrenze,
 Rheidspe Nr. 12, Daniephantasia. „Er ist der Romantiker
 des Klavierspiels“, schreibt heute“ schreibt
 Niemann in „Meister des Klaviers“. Karten v. 3.30 bis
 6.00 bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 83, Armin Gräß, Karlsru-
 her Str. 10, 11. 11. 1946.
 Das Frankfurter Klavierfest spielt Montag, 11. Nov.
 19.30 Uhr, im Münzstr. Beethoven: Klav. Variationen,
 Brahms: Minuettr. op. 118, 1. u. 2. Kl. op. 118, 1. u. 2. Kl.
 Ducky, Karten v. 2.30, 3.30, 4.40, 5.50, 6.00 bei Kurt
 Neufeldt, Armin Gräß u. Germania-Kiosk.
 Sigrd Rothelmer (Alt), Lieder u. Ariensolend Samstag,
 11. 11. 19.30 Uhr, im Münzstr. Beethoven: Klav. Variationen,
 Brahms: Minuettr. op. 118, 1. u. 2. Kl. op. 118, 1. u. 2. Kl.
 Ducky, Karten v. 2.30, 3.30, 4.40, 5.50, 6.00 bei Kurt
 Neufeldt, Armin Gräß u. Germania-Kiosk.
Amliche Bekanntmachungen
 Zur Verteilung an Verbraucher (b. 8 J.) werden aufgerufen:
 Essig, 1/4 Liter, Preis 3.50, Essig auf Abschnitt 8 der Lebens-
 mittelkarte 94 mit Kennzeichen S. Jpd. K. SV. 1, 2, 3, 3a,
 3b, 3c, 3d, 3e, 3f, 3g, 3h, 3i, 3j, 3k, 3l, 3m, 3n, 3o, 3p,
 3q, 3r, 3s, 3t, 3u, 3v, 3w, 3x, 3y, 3z, 3aa, 3ab, 3ac, 3ad,
 3ae, 3af, 3ag, 3ah, 3ai, 3aj, 3ak, 3al, 3am, 3an, 3ao, 3ap,
 3aq, 3ar, 3as, 3at, 3au, 3av, 3aw, 3ax, 3ay, 3az, 3ba,
 3bb, 3bc, 3bd, 3be, 3bf, 3bg, 3bh, 3bi, 3bj, 3bk, 3bl,
 3bm, 3bn, 3bo, 3bp, 3bq, 3br, 3bs, 3bt, 3bu, 3bv, 3bw,
 3bx, 3by, 3bz, 3ca, 3cb, 3cc, 3cd, 3ce, 3cf, 3cg, 3ch,
 3ci, 3cj, 3ck, 3cl, 3cm, 3cn, 3co, 3cp, 3cq, 3cr, 3cs,
 3ct, 3cu, 3cv, 3cw, 3cx, 3cy, 3cz, 3da, 3db, 3dc, 3dd,
 3de, 3df, 3dg, 3dh, 3di, 3dj, 3dk, 3dl, 3dm, 3dn, 3do,
 3dp, 3dq, 3dr, 3ds, 3dt, 3du, 3dv, 3dw, 3dx, 3dy,
 3dz, 3ea, 3eb, 3ec, 3ed, 3ee, 3ef, 3eg, 3eh, 3ei, 3ej,
 3ek, 3el, 3em, 3en, 3eo, 3ep, 3eq, 3er, 3es, 3et, 3eu,
 3ev, 3ew, 3ex, 3ey, 3ez, 3fa, 3fb, 3fc, 3fd, 3fe, 3ff,
 3fg, 3fh, 3fi, 3fj, 3fk, 3fl, 3fm, 3fn, 3fo, 3fp, 3fq,
 3fr, 3fs, 3ft, 3fu, 3fv, 3fw, 3fx, 3fy, 3fz, 3ga, 3gb,
 3gc, 3gd, 3ge, 3gf, 3gg, 3gh, 3gi, 3gj, 3gk, 3gl,
 3gm, 3gn, 3go, 3gp, 3gq, 3gr, 3gs, 3gt, 3gu, 3gv,
 3gw, 3gx, 3gy, 3gz, 3ha, 3hb, 3hc, 3hd, 3he, 3hf,
 3hg, 3hh, 3hi, 3hj, 3hk, 3hl, 3hm, 3hn, 3ho, 3hp,
 3hq, 3hr, 3hs, 3ht, 3hu, 3hv, 3hw, 3hx, 3hy, 3hz,
 3ia, 3ib, 3ic, 3id, 3ie, 3if, 3ig, 3ih, 3ii, 3ij, 3ik,
 3il, 3im, 3in, 3io, 3ip, 3iq, 3ir, 3is, 3it, 3iu, 3iv,
 3iw, 3ix, 3iy, 3iz, 3ja, 3jb, 3jc, 3jd, 3je, 3jf, 3jf,
 3jg, 3jh, 3ji, 3jk, 3jl, 3jm, 3jn, 3jo, 3jp, 3jq, 3jr,
 3js, 3jt, 3ju, 3jv, 3jw, 3jx, 3jy, 3jz, 3ka, 3kb, 3kc,
 3kd, 3ke, 3kf, 3kg, 3kh, 3ki, 3kj, 3kl, 3km, 3kn,
 3ko, 3kp, 3kq, 3kr, 3ks, 3kt, 3ku, 3kv, 3kw, 3kx,
 3ky, 3kz, 3la, 3lb, 3lc, 3ld, 3le, 3lf, 3lg, 3lh, 3li,
 3lj, 3lk, 3lm, 3ln, 3lo, 3lp, 3lq, 3lr, 3ls, 3lt, 3lu,
 3lv, 3lw, 3lx, 3ly, 3lz, 3ma, 3mb, 3mc, 3md, 3me,
 3mf, 3mg, 3mh, 3mi, 3mj, 3mk, 3ml, 3mm, 3mn,
 3mo, 3mp, 3mq, 3mr, 3ms, 3mt, 3mu, 3mv, 3mw,
 3mx, 3my, 3mz, 3na, 3nb, 3nc, 3nd, 3ne, 3nf, 3ng,
 3nh, 3ni, 3nj, 3nk, 3nl, 3nm, 3nn, 3no, 3np, 3nq,
 3nr, 3ns, 3nt, 3nu, 3nv, 3nw, 3nx, 3ny, 3nz, 3oa,
 3ob, 3oc, 3od, 3oe, 3of, 3og, 3oh, 3oi, 3oj, 3ok,
 3ol, 3om, 3on, 3oo, 3op, 3oq, 3or, 3os, 3ot, 3ou,
 3ov, 3ow, 3ox, 3oy, 3oz, 3pa, 3pb, 3pc, 3pd, 3pe,
 3pf, 3pg, 3ph, 3pi, 3pj, 3pk, 3pl, 3pm, 3pn, 3po,
 3pp, 3pq, 3pr, 3ps, 3pt, 3pu, 3pv, 3pw, 3px, 3py,
 3pz, 3qa, 3qb, 3qc, 3qd, 3qe, 3qf, 3qg, 3qh, 3qi,
 3qj, 3qk, 3ql, 3qm, 3qn, 3qo, 3qp, 3qq, 3qr, 3qs,
 3qt, 3qu, 3qv, 3qw, 3qx, 3qy, 3qz, 3ra, 3rb, 3rc,
 3rd, 3re, 3rf, 3rg, 3rh, 3ri, 3rj, 3rk, 3rl, 3rm,
 3rn, 3ro, 3rp, 3rq, 3rr, 3rs, 3rt, 3ru, 3rv, 3rw,
 3rx, 3ry, 3rz, 3sa, 3sb, 3sc, 3sd, 3se, 3sf, 3sg,
 3sh, 3si, 3sj, 3sk, 3sl, 3sm, 3sn, 3so, 3sp, 3sq,
 3sr, 3ss, 3st, 3su, 3sv, 3sw, 3sx, 3sy, 3sz, 3ta,
 3tb, 3tc, 3td, 3te, 3tf, 3tg, 3th, 3ti, 3tj, 3tk,
 3tl, 3tm, 3tn, 3to, 3tp, 3tq, 3tr, 3ts, 3tt, 3tu,
 3tv, 3tw, 3tx, 3ty, 3tz, 3ua, 3ub, 3uc, 3ud, 3ue,
 3uf, 3ug, 3uh, 3ui, 3uj, 3uk, 3ul, 3um, 3un, 3uo,
 3up, 3uq, 3ur, 3us, 3ut, 3uu, 3uv, 3uw, 3ux,
 3uy, 3uz, 3va, 3vb, 3vc, 3vd, 3ve, 3vf, 3vg,
 3vh, 3vi, 3vj, 3vk, 3vl, 3vm, 3vn, 3vo, 3vp, 3vq,
 3vr, 3vs, 3vt, 3vu, 3vv, 3vw, 3vx, 3vy, 3vz, 3wa,
 3wb, 3wc, 3wd, 3we, 3wf, 3wg, 3wh, 3wi, 3wj,
 3wk, 3wl, 3wm, 3wn, 3wo, 3wp, 3wq, 3wr, 3ws,
 3wt, 3wu, 3wv, 3ww, 3wx, 3wy, 3wz, 3xa, 3xb,
 3xc, 3xd, 3xe, 3xf, 3xg, 3xh, 3xi, 3xj, 3xk, 3xl,
 3xm, 3xn, 3xo, 3xp, 3xq, 3xr, 3xs, 3xt, 3xu, 3xv,
 3xw, 3xy, 3xz, 3ya, 3yb, 3yc, 3yd, 3ye, 3yf, 3yg,
 3yh, 3yi, 3yj, 3yk, 3yl, 3ym, 3yn, 3yo, 3yp, 3yq,
 3yr, 3ys, 3yt, 3yu, 3yv, 3yw, 3yx, 3yy, 3yz, 3za,
 3zb, 3zc, 3zd, 3ze, 3zf, 3zg, 3zh, 3zi, 3zj, 3zk,
 3zl, 3zm, 3zn, 3zo, 3zp, 3zq, 3zr, 3zs, 3zt, 3zu,
 3zv, 3zw, 3zx, 3zy, 3zz, 3aa, 3ab, 3ac, 3ad, 3ae,
 3af, 3ag, 3ah, 3ai, 3aj, 3ak, 3al, 3am, 3an, 3ao,
 3ap, 3aq, 3ar, 3as, 3at, 3au, 3av, 3aw, 3ax, 3ay,
 3az, 3ba, 3bb, 3bc, 3bd, 3be, 3bf, 3bg, 3bh, 3bi,
 3bj, 3bk, 3bl, 3bm, 3bn, 3bo, 3bp, 3bq, 3br, 3bs,
 3bt, 3bu, 3bv, 3bw, 3bx, 3by, 3bz, 3ca, 3cb, 3cc,
 3cd, 3ce, 3cf, 3cg, 3ch, 3ci, 3cj, 3ck, 3cl, 3cm,
 3cn, 3co, 3cp, 3cq, 3cr, 3cs, 3ct, 3cu, 3cv, 3cw,
 3cx, 3cy, 3cz, 3da, 3db, 3dc, 3dd, 3de, 3df, 3dg,
 3dh, 3di, 3dj, 3dk, 3dl, 3dm, 3dn, 3do, 3dp, 3dq,
 3dr, 3ds, 3dt, 3du, 3dv, 3dw, 3dx, 3dy, 3dz, 3ea,
 3eb, 3ec, 3ed, 3ee, 3ef, 3eg, 3eh, 3ei, 3ej, 3ek,
 3el, 3em, 3en, 3eo, 3ep, 3eq, 3er, 3es, 3et, 3eu,
 3ev, 3ew, 3ex, 3ey, 3ez, 3fa, 3fb, 3fc, 3fd, 3fe,
 3ff, 3fg, 3fh, 3fi, 3fj, 3fk, 3fl, 3fm, 3fn, 3fo,
 3fp, 3fq, 3fr, 3fs, 3ft, 3fu, 3fv, 3fw, 3fx, 3fy,
 3fz, 3ga, 3gb, 3gc, 3gd, 3ge, 3gf, 3gg, 3gh, 3gi,
 3gj, 3gk, 3gl, 3gm, 3gn, 3go, 3gp, 3gq, 3gr, 3gs,
 3gt, 3gu, 3gv, 3gw, 3gx, 3gy, 3gz, 3ha, 3hb, 3hc,
 3hd, 3he, 3hf, 3hg, 3hi, 3hj, 3hk, 3hl, 3hm, 3hn,
 3ho, 3hp, 3hq, 3hr, 3hs, 3ht, 3hu, 3hv, 3hw, 3hx,
 3hy, 3hz, 3ia, 3ib, 3ic, 3id, 3ie, 3if, 3ig, 3ih, 3ii,
 3ij, 3ik, 3il, 3im, 3in, 3io, 3ip, 3iq, 3ir, 3is, 3it,
 3iu, 3iv, 3iw, 3ix, 3iy, 3iz, 3ja, 3jb, 3jc, 3jd,
 3je, 3jf, 3jf, 3jg, 3jh, 3ji, 3jk, 3jl, 3jm, 3jn, 3jo,
 3jp, 3jq, 3jr, 3js, 3jt, 3ju, 3jv, 3jw, 3jx, 3jy, 3jz,
 3ka, 3kb, 3kc, 3kd, 3ke, 3kf, 3kg, 3kh, 3ki, 3kj,
 3kl, 3km, 3kn, 3ko, 3kp, 3kq, 3kr, 3ks, 3kt, 3ku,
 3kv, 3kw, 3kx, 3ky, 3kz, 3la, 3lb, 3lc, 3ld, 3le,
 3lf, 3lg, 3lh, 3li, 3lj, 3lk, 3lm, 3ln, 3lo, 3lp, 3lq,
 3lr, 3ls, 3lt, 3lu, 3lv, 3lw, 3lx, 3ly, 3lz, 3ma,
 3mb, 3mc, 3md, 3me, 3mf, 3mg, 3mh, 3mi, 3mj,
 3mk, 3ml, 3mm, 3mn, 3mo, 3mp, 3mq, 3mr, 3ms,
 3mt, 3mu, 3mv, 3mw, 3mx, 3my, 3mz, 3na, 3nb,
 3nc, 3nd, 3ne, 3nf, 3ng, 3nh, 3ni, 3nj, 3nk, 3nl,
 3nm, 3nn, 3no, 3np, 3nq, 3nr, 3ns, 3nt, 3nu, 3nv,
 3nw, 3nx, 3ny, 3nz, 3oa, 3ob, 3oc, 3od, 3oe, 3of,
 3og, 3oh, 3oi, 3oj, 3ok, 3ol, 3om, 3on, 3oo, 3op,
 3oq, 3or, 3os, 3ot, 3ou, 3ov, 3ow, 3ox, 3oy, 3oz,
 3pa, 3pb, 3pc, 3pd, 3pe, 3pf, 3pg, 3ph, 3pi, 3pj,
 3pk, 3pl, 3pm, 3pn, 3po, 3pp, 3pq, 3pr, 3ps, 3pt,
 3pu, 3pv, 3pw, 3px, 3py, 3pz, 3qa, 3qb, 3qc, 3qd,
 3qe, 3qf, 3qg, 3qh, 3qi, 3qj, 3qk, 3ql, 3qm, 3qn,
 3qo, 3qp, 3qq, 3qr, 3qs, 3qt, 3qu, 3qv, 3qw, 3qx,
 3qy, 3qz, 3ra, 3rb, 3rc, 3rd, 3re, 3rf, 3rg, 3rh,
 3ri, 3rj, 3rk, 3rl, 3rm, 3rn, 3ro, 3rp, 3rq, 3rr,
 3rs, 3rt, 3ru, 3rv, 3rw, 3rx, 3ry, 3rz, 3sa, 3sb,
 3sc, 3sd, 3se, 3sf, 3sg, 3sh, 3si, 3sj, 3sk, 3sl,
 3sm, 3sn, 3so, 3sp, 3sq, 3sr, 3ss, 3st, 3su, 3sv,
 3sw, 3sx, 3sy, 3sz, 3ta, 3tb, 3tc, 3td, 3te, 3tf,
 3tg, 3th, 3ti, 3tj, 3tk, 3tl, 3tm, 3tn, 3to, 3tp,
 3tq, 3tr, 3ts, 3tt, 3tu, 3tv, 3tw, 3tx, 3ty, 3tz,
 3ua, 3ub, 3uc, 3ud, 3ue, 3uf, 3ug, 3uh, 3ui, 3uj,
 3uk, 3ul, 3um, 3un, 3uo, 3up, 3uq, 3ur, 3us, 3ut,
 3uu, 3uv, 3uw, 3ux, 3uy, 3uz, 3va, 3vb, 3vc, 3vd,
 3ve, 3vf, 3vg, 3vh, 3vi, 3vj, 3vk, 3vl, 3vm, 3vn,
 3vo, 3vp, 3vq, 3vr, 3vs, 3vt, 3vu, 3vv, 3vw, 3vx,
 3vy, 3vz, 3wa, 3wb, 3wc, 3wd, 3we, 3wf, 3wg,
 3wh, 3wi, 3wj, 3wk, 3wl, 3wm, 3wn, 3wo, 3wp,
 3wq, 3wr, 3ws, 3wt, 3wu, 3wv, 3ww, 3wx, 3wy,
 3wz, 3xa, 3xb, 3xc, 3xd, 3xe, 3xf, 3xg, 3xh,
 3xi, 3xj, 3xk, 3xl, 3xm, 3xn, 3xo, 3xp, 3xq, 3xr,
 3xs, 3xt, 3xu, 3xv, 3xw, 3xy, 3xz, 3ya, 3yb, 3yc,
 3yd, 3ye, 3yf, 3yg, 3yh, 3yi, 3yj, 3yk, 3yl, 3ym,
 3yn, 3yo, 3zp, 3zq, 3zr, 3zs, 3zt, 3zu, 3zv, 3zw,
 3zx, 3zy, 3zz, 3aa, 3ab, 3ac, 3ad, 3ae, 3af, 3ag,
 3ah, 3ai, 3aj, 3ak, 3al, 3am, 3an, 3ao, 3ap, 3aq,
 3ar, 3as, 3at, 3au, 3av, 3aw, 3ax, 3ay, 3az, 3ba,
 3bb, 3bc, 3bd, 3be, 3bf, 3bg, 3bh, 3bi, 3bj, 3bk,
 3bl, 3bm, 3bn, 3bo, 3bp, 3bq, 3br, 3bs, 3bt, 3bu,
 3bv, 3bw, 3bx, 3by, 3bz, 3ca, 3cb, 3cc, 3cd, 3ce,
 3cf, 3cg, 3ch, 3ci, 3cj, 3ck, 3cl, 3cm, 3cn, 3co,
 3cp, 3cq, 3cr, 3cs, 3ct, 3cu, 3cv, 3cw, 3cx, 3cy,
 3cz, 3da, 3db, 3dc, 3dd, 3de, 3df, 3dg, 3dh, 3di,
 3dj, 3dk, 3dl, 3dm, 3dn, 3do, 3dp, 3dq, 3dr, 3ds,
 3dt, 3du, 3dv, 3dw, 3dx, 3dy, 3dz, 3ea, 3eb, 3ec,
 3ed, 3ee, 3ef, 3eg, 3eh, 3ei, 3ej, 3ek, 3el, 3em,
 3en, 3eo, 3ep, 3eq, 3er, 3es, 3et, 3eu, 3ev, 3ew,
 3ex, 3ey, 3ez, 3fa, 3fb, 3fc, 3fd, 3fe, 3ff, 3fg,
 3fh, 3fi, 3fj, 3fk, 3fl, 3fm, 3fn, 3fo, 3fp, 3fq,
 3fr, 3fs, 3ft, 3fu, 3fv, 3fw, 3fx, 3fy, 3fz, 3ga,
 3gb, 3gc, 3gd, 3ge, 3gf, 3gg, 3gh, 3gi, 3gj, 3gk,
 3gl, 3gm, 3gn, 3go, 3gp, 3gq, 3gr, 3gs, 3gt, 3gu,
 3gv, 3gw, 3gx, 3gy, 3gz, 3ha, 3hb, 3hc, 3hd, 3he,
 3hf, 3hg, 3hi, 3hj, 3hk, 3hl, 3hm, 3hn, 3ho, 3hp,
 3hq, 3hr, 3hs, 3ht, 3hu, 3hv, 3hw, 3hx, 3hy, 3hz,
 3ia, 3ib, 3ic, 3id, 3ie, 3if, 3ig, 3ih, 3ii, 3ij, 3ik,
 3il, 3im, 3in, 3io, 3ip, 3iq, 3ir, 3is, 3it, 3iu, 3iv,
 3iw, 3ix, 3iy, 3iz, 3ja, 3jb, 3jc, 3jd, 3je, 3jf, 3jf,
 3jg, 3jh, 3ji, 3jk, 3jl, 3jm, 3jn, 3jo, 3jp, 3jq, 3jr,
 3js, 3jt, 3ju, 3jv, 3jw, 3jx, 3jy, 3jz, 3ka, 3kb,
 3kc, 3kd, 3ke, 3kf, 3kg, 3kh, 3ki, 3kj, 3kl, 3km,
 3kn, 3ko, 3kp, 3kq, 3kr, 3ks, 3kt, 3ku, 3kv, 3kw,
 3kx, 3ky, 3kz, 3la, 3lb, 3lc, 3ld, 3le, 3lf, 3lg, 3lh,
 3li, 3lj, 3lk, 3lm, 3ln, 3lo, 3lp, 3lq, 3lr, 3ls, 3lt,
 3lu, 3lv, 3lw, 3lx, 3ly, 3lz, 3ma, 3mb, 3mc, 3md,
 3me, 3mf, 3mg, 3mh, 3mi, 3mj, 3mk, 3ml, 3mm,
 3mn, 3mo, 3mp, 3mq, 3mr, 3ms, 3mt, 3mu, 3mv,
 3mw, 3mx, 3my, 3mz, 3na, 3nb, 3nc, 3nd, 3ne, 3nf,
 3ng, 3nh, 3ni, 3nj, 3nk, 3nl, 3nm, 3nn, 3no, 3np,
 3nq, 3nr, 3ns, 3nt, 3nu, 3nv, 3nw, 3nx, 3ny, 3nz,
 3oa, 3ob, 3oc, 3od, 3oe, 3of, 3og, 3oh, 3oi, 3oj,
 3ok, 3ol, 3om, 3on, 3oo, 3op, 3oq, 3or, 3os, 3ot,
 3ou, 3ov, 3ow, 3ox, 3oy, 3oz, 3pa, 3pb, 3pc, 3pd,
 3pe, 3pf, 3pg, 3ph, 3pi, 3pj, 3pk, 3pl, 3pm, 3pn,
 3po, 3pp, 3pq, 3pr, 3ps, 3pt, 3pu, 3pv, 3pw, 3px,
 3py, 3pz, 3qa, 3qb, 3qc, 3qd, 3qe, 3qf, 3qg, 3qh,
 3qi, 3qj, 3qk, 3ql, 3qm, 3qn, 3qo, 3qp, 3qq, 3qr,
 3qs, 3qt, 3qu, 3qv, 3qw, 3qx, 3qy, 3qz, 3ra, 3rb,
 3rc, 3rd, 3re, 3rf, 3rg, 3rh, 3ri, 3rj, 3rk, 3rl,
 3rm, 3rn, 3ro, 3rp, 3rq, 3rr, 3rs, 3rt, 3ru, 3rv,
 3rw, 3rx, 3ry, 3rz, 3sa, 3sb, 3sc, 3sd, 3se, 3sf,
 3sg, 3sh, 3si, 3sj, 3sk, 3sl, 3sm, 3sn, 3so, 3sp,
 3sq, 3sr, 3ss, 3st, 3su, 3sv, 3sw, 3sx, 3sy, 3sz,
 3ta, 3tb, 3tc, 3td, 3te, 3tf, 3tg, 3th, 3ti, 3tj,
 3tk, 3tl, 3tm, 3tn, 3to, 3tp, 3tq, 3tr, 3ts, 3tt,
 3tu, 3tv, 3tw, 3tx, 3ty, 3tz, 3ua, 3ub, 3uc, 3ud,
 3ue, 3uf, 3ug, 3uh, 3ui, 3uj, 3uk, 3ul, 3um, 3un,
 3uo, 3up, 3uq, 3ur, 3us, 3ut, 3uu, 3uv, 3uw, 3ux,
 3uy, 3uz, 3va, 3vb, 3vc, 3vd, 3ve, 3vf, 3vg, 3vh,
 3vi, 3vj, 3vk, 3vl, 3vm, 3vn, 3vo, 3vp, 3vq, 3vr,
 3vs, 3vt, 3vu, 3vv, 3vw, 3vx, 3vy, 3vz, 3wa, 3wb,
 3wc, 3wd, 3we, 3wf, 3wg, 3wh, 3wi, 3wj, 3wk,
 3wl, 3wm, 3wn, 3wo, 3wp, 3